



Basel, 24. September 2026

Rückmeldung der KSBS zur Einführung der Jahreszeugnisse in der 6. Klasse der Primarschule

Kurze Einleitung

Im Schuljahr 2025/26 wurden in der 6. Klasse der Primarschule nicht wie bisher Semesterzeugnisse, sondern neu Jahreszeugnisse erstellt. Somit wurde ein altes und wichtiges **pädagogisches Anliegen** der KSBS erfüllt, das zur Hauptsache Auswirkungen auf die betroffene 6. Primarschulklassen, sekundär aber auch auf die vorgelagerten Klassenstufen in der Primarschule und auf den Übergang in die Sekundarschule hat.

Im Rückblick auf das **erste Jahr Erfahrung mit dem Jahreszeugnis** in der 6. Primarschulklassen wurden an der KSBS-Vorstandssitzung vom 11. Juni 2026 Rückmeldungen gesammelt. Eine Vielzahl von Zuschriften zum Thema gingen auch schon im Laufe des Schuljahres beim Leitenden Ausschuss (LA) der KSBS ein. Der LA hat alle Rückmeldungen gesammelt und in der folgenden Gesamtschau verarbeitet.

Pädagogische Ziele erreicht

Es zeichnet sich ab, dass die zentralen pädagogischen Ziele, welche mit der Einführung von Jahreszeugnissen für die 6. Klassen der Primarschule bezweckt wurden, erreicht werden können: eine **Reduktion in der Anzahl von Leistungsbeurteilungen** und eine **verbesserte Verteilung auf das gesamte Schuljahr**, eine **Reduktion des überhöhten Leistungsdrucks (Stress)** bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen, **«mehr Luft im System» für grössere Projekte und notenfreie Lernanlässe**. Zudem fällt durch die Einführung der Jahreszeugnisse, die **unbefriedigende Regelung** weg, dass die Schülerinnen und Schüler der 6. Primarschulklassen sich im zweiten Semesterzeugnis im Hinblick auf die Einteilung für die Leistungszüge der Sekundarschule nicht mehr verbessern konnten. **Aus der Sicht der KSBS stellen die Jahreszeugnisse eine grundsätzliche Verbesserung dar.**

Nachfolgend werden die Rückmeldungen an den LA in vier Punkten zusammengefasst. Bei allen Punkten geht es aus Sicht der KSBS um mögliche Verbesserungen.

1. Notenschluss: zu früh

Die KSBS hat sich in Bezug auf den Zeitpunkt des Notenschlusses nie festgelegt. Aus Sicht der KSBS hat zu gelten: **«So spät wie möglich, so früh wie nötig»**. Der **jetzige Zeitpunkt sowie die feste Koppelung an die Frühlingsferien** erscheint der KSBS aber – vor allem aus pädagogischer Sicht – als ungeeignet.

Durch die jetzige Regelung wird der Teil des Schuljahres, der vor dem Notenschluss liegt, **stark verkürzt**; je nach Zeitpunkt der Frühlingsferien ist insbesondere **das zweite Semester sehr kurz**. Dadurch findet nicht nur eine **unerwünschte Verdichtung der Leistungsbeurteilungen** statt, sondern auch die Möglichkeit der Schülerinnen und Schüler, **sich über möglichst das ganze Schuljahr kontinuierlich zu verbessern**, wird eingeschränkt. Zudem wird die notenfreie Phase («mehr Zeit») **übermässig lang** und wird **fast ausschliesslich auf die Phase nach**

Notenschluss verlegt. Des Weiteren bewirkt die Koppelung an die Frühlingsferien, dass die Zeit nach dem Wechsel des Kalenderjahres bis zum Notenschluss erheblich schwankt: **bis zu vier Unterrichtswochen weniger** (zwischen Januar und Notenschluss).

Es ist für die KSBS zwar nachvollziehbar, dass der jetzige Zeitpunkt des Notenschlusses (eine Woche vor den Frühlingsferien) **aus administrativer Sicht von Vorteil** ist - gerade an der wichtigen Schnittstelle zwischen Primarstufe und Sekundarschule (Zuteilung in Leistungszüge, Klassenbildung, Personalrekrutierung und Stundenzuteilungen an den Standorten etc. kann schon in den Frühlingsferien beginnen). Im Vergleich zum Notenschluss des zweiten Semesterzeugnisses im alten System erfolgt der jetzige Notenschluss aber **viel zu früh (März statt Mai)**: Es ist nicht einzusehen, warum die administrativen Abläufe nun plötzlich deutlich mehr Zeit benötigen sollten. Anzumerken ist, dass es auch bei der jetzt neu geltenden Regelung (1 Woche vor Frühlingsferien) Jahre geben wird, in denen der Notenschluss erst Mitte April erfolgen kann – weil die Frühlingsferien entsprechend spät liegen. Dies weist darauf hin, dass ein Notenschluss erst Mitte April auch administrativ als machbar eingeschätzt wird und möglich ist.

Aus Sicht der KSBS sollte nicht der Zeitpunkt des Notenschlusses im Zentrum stehen, sondern es wäre zu überlegen, welche Massnahmen (siehe unten) dazu führen, dass die Schuladministration nach den Lernberichtsgesprächen (Dezember/Januar) und spätestens ab ungefähr März **möglichst robuste Informationen** zum Notenstand der Schülerinnen und Schüler hat – als **solide Planungsgrundlage** für die administrativen Abläufe.

Die KSBS schlägt vor: Der Notenschluss erfolgt IMMER auf Ende April. Ausnahme: Wenn nach den Ferien nur noch eine Woche Unterricht bis Ende April ist, erfolgt der Notenschluss bereits vor den Ferien. So können pädagogische und administrative Anliegen in eine bessere Balance gebracht werden.

2. Prüfungsfreie Zeit (nach Notenschluss)

Die «prüfungsfreie Zeit» **verlängert sich** durch den neuen Zeitpunkt des Notenschlusses im Vergleich zum System mit Semesterzeugnissen. In der jetzigen Regelung erscheint die Verlängerung als deutlich zu lang (siehe oben). Aber auch wenn der Notenschluss in den April zu liegen käme, würde die prüfungsfreie Zeit länger sein als früher. Dies stellt eine **pädagogische Herausforderung** dar. Neben der Bereitstellung von Weiterbildungsangeboten sind aus KSBS-Sicht an den Standorten geeignete Konzepte zu entwickeln, wie die Zeit nach Notenschluss nicht nur in den Klassen, sondern auch als Standort pädagogisch sinnvoll gestaltet werden kann, um den **Abschluss der Primarschulzeit** für alle Beteiligten zu einem schulischen Höhepunkt werden zu lassen.

Die KSBS schlägt vor: Projekte der Schul- und Unterrichtsentwicklung (teilautonom) für die Entwicklung von Standortkonzepten für die Zeit nach Notenschluss (Mai/Juni).

3. Informationsfluss

Die Informationen zum Ablauf der 5. und 6. Klasse der Primarschule muss für alle Betroffenen **frühzeitig, adressatendifferenziert, strukturiert, kohärent und transparent** erfolgen. Die Rückmeldungen zeigen, dass dies nicht immer so wahrgenommen wurde. Von besonderer Bedeutung ist die Information der **Klassenlehrpersonen**; sie nehmen eine Schlüsselrolle ein, dürfen aber nicht überlastet werden. Klassenlehrperson in einer 6. Klasse ist man nicht jedes Jahr, sondern in der Regel mit einem Zeitabstand von mehreren Jahren. Deshalb ist es für Klassenlehrpersonen wichtig, frühzeitig über Zeitpunkte, Abläufe und Inhalte informiert zu werden und zu wissen, wo die entsprechenden Informationen (digital) abgerufen werden können.

Die KSBS schlägt vor: Überprüfung der Abläufe durch die Volksschulleitung – unter besonderer Berücksichtigung der Klassenlehrpersonen der 6. Klassen.

4. Provisorische Zuteilung – Massnahmen gegen Schwankungen

Eine definitive Zuteilung von Schülerinnen und Schülern in die Leistungszüge der Sekundarschule ist erst mit dem Vorliegen der Zeugnisnote am Ende der 6. Primarschulklasse möglich. Alle vorherigen Einteilungen sind **provisorischer Natur** und unterliegen Schwankungen.

Auch im alten System mit Semesterzeugnissen in der 6. Primarschulklasse existierten diese Schwankungen. Die Einteilung aufgrund der Zeugnisnoten im ersten Semesterzeugnis war provisorisch, ein **«Abstieg» in einen tieferen Zug** war – im Gegensatz zu einem «Aufstieg» in einen höheren Zug – möglich. Diese **Verunmöglichung eines «Aufstiegs»** aufgrund einer Verbesserung der Noten im zweiten Semesterzeugnis war der eigentliche Grund für einen relativ robusten «provisorischen» Planungsstand ab Vorliegen des ersten Zeugnisses – ein **pädagogisch höchst fragwürdiges System**, denn Schülerinnen und Schülern wurde so signalisiert, dass Leistungsanstrengungen und -verbesserungen aus institutioneller Sicht wertlos waren.

Im neuen System mit Jahreszeugnissen wird es ebenfalls zu Schwankungen kommen – auch wenn Erfahrungswerte noch fehlen und abzuwarten sind. Diese Schwankungen sind aus KSBS-Sicht im Grundsatz **zugunsten einer pädagogisch und schulorganisatorisch sinnvollen Gestaltung des sechsten Primarschuljahres** zu akzeptieren. Der Fokus in Bezug auf die administrativen Abläufe sollte deshalb darauf gerichtet sein, einen sinnvollen Umgang mit diesen Schwankungen zu finden und so eine solide Grundlage für die Planung des Übertritts und die Klassen- bzw. Zugbildung in den ersten Klassen der Sekundarschule zu ermöglichen.

Aus Sicht der KSBS sind folgende Massnahmen denkbar bzw. zu überprüfen:

1. **Ebene Standorte - Unterstützung der PS-Standorte im Umgang mit Selektion (Schul- und Unterrichtsentwicklung):** Die Standorte, ihre Leitungen und Kollegien sind dabei zu unterstützen, einen pädagogisch und schulorganisatorisch sinnvollen Umgang mit den entscheidenden Selektionsmomenten zu finden: Standortgespräche (Notenschnitte in den Kernfächern, Rückblick auf Zeugnis 5. Klasse, prognostische Perspektive im Hinblick auf Zugeinteilung), Verteilung der Prüfungen über das Schuljahr (auch im Hinblick auf die unterschiedlichen zu bewertenden Kompetenzbereiche), Ermöglichung möglichst solider, prognostischer Aussagen zur «Jahresmitte» des 6. Primarschuljahres etc.
2. **Ebene Volksschulleitung/Schuladministration - Optimierung Zuteilungssystem**, um Schwankungen besser abfangen zu können. Zum Beispiel: (a) Reduktion der Planungsgrösse bezüglich der Anzahl an SuS in den ersten Klassen der Sekundarschule (mehr Spielraum für Umteilungen); (b) Wahlmöglichkeiten der SuS bei der Zuteilung an die Standorte der Sekundarschule überdenken; (c) Zeitpunkt und Inhalte bei der Mitteilung der Zuteilung an die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten gegen Ende des Schuljahres überdenken (z.B. spätmöglichste Mitteilung, nur Standort und Leistungszug mitteilen, aber noch nicht Klasse); (d) System der Zuteilung an der Schnittstelle Sekundarschule/Gymnasium («gewichtete Prognosen») überprüfen: Lässt es sich/lassen sich Teile davon auf die Zuteilungsprozesse an der Schnittstelle PS/Sekundarschule übertragen?; (e) vorliegende Daten konsequent für provisorische Einteilung nutzen (z.B. schon Zeugnisnoten 5. Klasse, Zwischennotenstände in Escada in der 6. Klasse); (f) zusätzliche Personalressourcen für die Administration ab Vorliegen des Jahreszeugnisses am Ende der 6. Primarklasse zur Bewältigung der anfallenden Arbeit in kürzerer Zeit.

Die KSBS schlägt vor: (a) Stärkung der Auseinandersetzung mit Fragen der Selektion an den Standorten sowie (b) gezielte flankierende Massnahmen zur Stärkung der administrativen Planungsprozesse auf der Ebene der Schuladministration.

Der Vorstand hat diese Rückmeldung zur Einführung der Jahreszeugnisse an der Vorstandssitzung vom 22. September 2026 mit 49 zu 0 Stimmen (bei zwei Enthaltungen) verabschiedet.



Simon Rohner, Präsident